

**Ulrichsgymnasium Norden**

Q-Phase 11.2

Norddeicherstr. 2-3

Abiturjahrgang 2014

26506 Norden

## **Facharbeit**

**Seminarfach: Philosophie**

### **Thema:**

Zur Korrelation psychischer Befindlichkeit und philosophischer Erkenntnis am Beispiel Kierkegaards

Verfasserin: Anne Peters

Kursleiter: Herr Thiele

Bearbeitungszeit: 6 Wochen

Abgabetermin: 15.3. 2013



## Zur Korrelation psychischer Befindlichkeit und philosophischer Erkenntnis am Beispiel Kierkegaards

### Einleitung

Die nachfolgende Facharbeit behandelt die Frage, inwieweit die Philosophie des dänischen Existenzphilosophen Søren Kierkegaard und seine psychische Befindlichkeit zusammenhängen und sich gegenseitig beeinflussten.

Um diese Frage genauer betrachten zu können, wird im Folgenden zuerst einmal das Leben Kierkegaards mit den zum späteren Verständnis wichtigen Daten und Zusammenhängen beschrieben. Zudem wird Kierkegaards Philosophie, speziell der Existentialismus und die „Stadien auf dem Lebensweg“ erklärt.

Als psychische Befindlichkeit gilt bei Kierkegaard einerseits der allgemeine geistige Zustand im Laufe seines Lebens. Dieser wurde besonders durch bestimmte Schlüsselereignisse beeinflusst, deren Bedeutung für Kierkegaards Philosophie im Folgenden dargestellt wird. Ein besonderer Schwerpunkt der Betrachtung wird auf Kierkegaards Beziehung zu Regine Olsen gelegt.

Andererseits wird die Auswirkung der lebenslangen Depressionen Kierkegaards auf seine Philosophie betrachtet. Dies erfolgt einmal in Form von direkten Nachweisen in Texten Kierkegaards, auf der anderen Seite wird aber auch versucht, in der gesamten Grundlage und allgemeinen Thesen seiner Philosophie diesen Einfluss nachzuweisen.

Zum Schluss folgt ein Fazit, welches die anfängliche Frage nach Betrachtung der untersuchten Tatsachen beantwortet.

## 1 Lebenslauf Søren Kierkegaards:

### 1.1 Kindheit und Jugendzeit

Søren Aabye Kierkegaard wurde am 5. Mai 1813 im dänischen Kopenhagen geboren. Sein Vater Michael Petersen Kierkegaard war von einem armen jüdländischen Bauernsohn zu einem wohlhabenden Kopenhagener Strumpfwarenhändler aufgestiegen. Seinen sieben Kindern ermöglichte er eine Kindheit mit materieller Sicherheit und einer guten Ausbildung. Trotz dieser Umstände war schon Kierkegaards Kindheit nicht sonderlich behütet und glücklich. Sein Vater war ein strenger Protestant. Dieser hatte noch vor Kierkegaards Geburt zwei, seiner Meinung nach unverzeihliche, Sünden begangen. In der tiefsten Verzweiflung über seine schlimme Armut in der Kindheit hatte er als Zwölfjähriger einmal Gott verflucht. Außerdem war er nach dem Tod seiner ersten Frau ein Verhältnis mit der Magd eingegangen. Obwohl er sie später heiratete, stürzte seine große Frömmigkeit ihn in lebenslange Angst und Schwermut. Er ging am Ende sogar davon aus, seine ganze Familie sei verflucht. So herrschte schon in Kierkegaards Kindheit eine düstere, alles andere als kinderfreundliche Atmosphäre. Vor allem durch Søren, Michael Petersens mit Abstand begabtesten Sohn, versuchte er einen Teil seiner Sünde abzutragen.<sup>1</sup>

### 1.2 Studienzeit

So begann Kierkegaard 1830, mit gerade mal 17 Jahren, auf dessen Wunsch protestantische Theologie an der Kopenhagener Universität zu studieren. Während seines Studium, es dauerte insgesamt 11 Jahre, widmete sich Kierkegaard neben seinem Hauptstudium auch leidenschaftlich anderen Vorlesungen, herausstechend waren hierbei vor allem „humanistische, philosophische und rein schöngestliche Studien“<sup>2</sup>.

---

<sup>1</sup> vgl.: Zimmer, Das Philosophenportal, S. 137 f.

<sup>2</sup>Bense, Über Leben und Wirken Søren Kierkegaards, S. XII, aus: Søren Kierkegaard, Entweder- Oder

Trotzdem bestand er seine Examina durchweg ausgezeichnet. In seiner Studienzeit durchlebte Kierkegaard zwei völlig gegensätzliche emotionale Phasen. Zu Beginn versuchte er sich vom Fluch und dem drückenden geistigen Erbe seines Vaters zu befreien und begann ausschweifend, Gesellschaften, Cafés und Theatervorstellungen zu besuchen. Er war ein gewitzter junger Mann, dessen Auftreten ihn bald stadtbekannt machte. Außerdem lernte er Regine Olsen kennen, ein Mädchen von 15 Jahren, in die er sich sofort verliebte. Da sie seine Liebe erwiderte, verlobten sie sich tatsächlich drei Jahre später. Doch auch in dieser Zeit zeigte sich stellenweise schon seine spätere schwermütige Seite. In seinem Tagebuch schrieb er: „Ich komme jetzt eben aus einer Gesellschaft, wo ich die Seele war, die Witze strömten aus meinem Munde, alle lachten, alle bewunderten mich, aber ich (...) ging fort und wollte mich erschießen.“<sup>3</sup> Trotzdem war diese Zeit durch Fröhlichkeit und Lebensfreude geprägt. Erst der herannahende Tod des Vaters 1838 führte dazu, dass Kierkegaard nun doch die an ihn gestellten Erwartungen erfüllen wollte. Er wandte sich wieder in vollem Maße der Religion und dem Ernst des Lebens zu. Nun kam er auch zu dem Schluss, dass der Fluch seines Vaters unausweichlich und auch er unwiderlich von ihm betroffen sei. In dieser Zeit fing Kierkegaard an, über sein Leben nachzudenken und dadurch in tiefe, sein gesamtes Leben andauernde Depressionen zu fallen. Diese Umstände ließen ihn auch zu dem Schluss kommen, dass er nicht imstande sei, für eine Frau zu sorgen oder sich so auf sie einzulassen, wie sie es verdient hätte. Deswegen löste er 1841 schließlich untröstlich die Verlobung mit Regine auf, obwohl er sie so sehr liebte, dass er sie sein ganzes verbleibendes Leben nicht vergessen konnte.<sup>4</sup>

---

<sup>3</sup> Weischedel, Die philosophische Hintertreppe, S.255

<sup>4</sup> vgl.: Zimmer, a.a.O., S. 138  
vgl.: Bense, a.a.O., S.XII f.

### 1.3 Philosophische Schaffenszeit

Sein restliches Leben nach dem Studium, tief im Zwiespalt mit sich selbst verworfen und von Depressionen geplagt, verbrachte Kierkegaard die meiste Zeit in Einsamkeit. In dieser Einsamkeit begann er jedoch, eine Philosophie zu entwickeln und seine ersten Schriften zu verfassen. Nach der Publikation seines ersten und auch heute noch bekanntesten Werkes „Entweder- Oder“ 1843 folgten in seiner ersten Schaffensphase von 1842 bis 1845 noch zahlreiche weitere philosophische sowie theologische Schriften, u.a. „Furcht und Zittern“ (1843) und „Stadien auf dem Lebensweg“ (1845). Nach der Rückkehr von einer Berlinreise 1846 begann 1847 seine zweite Schaffensphase, die sich bis zu seinem Tod 1855 zog. In dieser widmete er sich nun hauptsächlich der Kritik und dem Streit mit der dänischen Staatskirche. Durch die psychische Belastung und seine allgemeine schlechte körperliche Verfassung brach Kierkegaard im Oktober 1855 auf der Straße zusammen und starb schließlich am 11. November 1855 in einem Kopenhagener Krankenhaus.<sup>5-6</sup>

## 2 Kierkegaards Philosophie

### 2.1 Existentialismus

Søren Kierkegaard gilt als Begründer des Existentialismus. Die berühmtesten Vertreter dieser Existenzlehre waren zwar später Philosophen wie Jaspers (geb. 1883) und Heidegger (geb. 1889), jedoch ist nachgewiesen, dass zumindest Jaspers unter starkem Einfluss von Kierkegaards Werken stand. Auch wenn dies bei Heidegger nicht nachweisbar der Fall war, ist doch eine große Übereinstimmung zwischen den philosophischen Themen und Leitbegriffen der beiden zu erkennen.<sup>7</sup>

---

<sup>5</sup> vgl. :Zimmer, Das Philosophenportal, S. 135-148

<sup>6</sup>vgl. : Bense, a.a.O., S.VII- XXVIII

<sup>7</sup> vgl.: Ebd., S.XXXI

Der Existentialismus ist „anthropologisch orientiert“<sup>8</sup>. Das bedeutet, dass diese Lehre den Menschen und seine Existenz ganz entscheidend in den Vordergrund rückt. Kierkegaard behauptete, dass nur die Dinge, an die der Mensch wirklich glaubt, mit denen er sich in vollem Umfang identifizieren und nach denen er sein Leben ausrichten kann, für ihn Wahrheit werden könnten.<sup>9</sup> Näherbetrachtet erkennt man auch in Kierkegaards Philosophie die uralte Frage nach dem Sinn des Lebens. Die Wahrheiten, nach denen der Mensch lebt, sind schließlich die Dinge, an die er wirklich glaubt und die seinem Leben somit Sinn geben.

## 2.2 Stadien auf dem Lebensweg

Schon in seinem ersten Werk „Entweder- Oder“ beschäftigte Kierkegaard sich mit den verschiedenen Stufen des Lebens, die er eng verwurzelt mit seiner Existenzlehre sah. Im Laufe seines Lebens identifizierte er drei Zustände, die man während seines Lebens erreichen konnte, jedoch war es nicht zwangsläufig festgelegt, dass man sie alle erreichen musste.<sup>10</sup>

### 2.2.1 Das ästhetische Stadium

Kierkegaard gab dieser Lebensform den Namen „ästhetisch“, weil sie, wie er sagte, „große Ähnlichkeit mit der Art hat, mit der wir mit Kunst umgehen“<sup>11</sup>. Sie sei, genauso wie für den Ästhetiker das Leben, „ein Gegenstand der genussvollen, sinnlichen und geistigen Anregung“<sup>12</sup>. Kierkegaard wollte damit ausdrücken, dass der Ästhetiker sein Leben und dessen Inhalte nur danach beurteilt, ob es interessant sei und ihm entweder sinnlichen oder auch geistigen Genuss liefern würde. Deswegen lebe er auch nur für die Gegenwart. Beschäftigung

---

<sup>8</sup> Ebd., S.XXXI

<sup>9</sup> vgl. : Weischedel, a.a.O, S.256

<sup>10</sup> vgl.: Ebd., S.257 f.

<sup>11</sup> Zimmer, a.a.O., S.141

<sup>12</sup> Ebd.

mit der Zukunft oder aber mit der Vergangenheit seien für ihn eine Einschränkung des Genusses und somit reizlos.<sup>13</sup>

Kierkegaard bezeichnet den Ästhetiker des Weiteren als verantwortungslos. Da er die Zukunft völlig außer Acht lässt, trifft er auch keinerlei Entscheidungen, die ihn in irgendeiner Weise zu etwas verpflichten. Er spielt verschiedene Rollen, die ihm zu Genuss verhelfen. Das Ausbilden einer Identität, was auch mit dem Fällen von Entscheidungen verbunden ist, findet so nicht statt. Auch deswegen geht der Ästhetiker davon aus, dass das Leben an sich keinen Sinn hat. Das hat zur Folge, dass er „sich über einem Abgrund der Schwermut und Verzweiflung“<sup>14</sup> bewegt, der ihm immer erscheint, wenn er gerade keine Rolle spielt oder anfängt, ernsthaft über sein Leben nachzudenken. Genauso wenig, wie er sich selber als Persönlichkeit anerkennt, respektiert er auch andere als Individuen. Er sieht sie lediglich als Objekt, das den Sinn hat, seinen Genuss zu steigern.<sup>15</sup>

### 2.2.2 Das ethische Stadium

Auch wenn es auf den ersten Blick so scheint, ist die ethische nicht das Gegenstück zur ästhetischen Lebensform. Die ethische Lebensform ist für Kierkegaard sogar eine positive Weiterentwicklung, die die ästhetische Lebensauffassung mit einschließt. In den ästhetischen Momenten der Schwermut, in dem sich die ganze Sinnlosigkeit und Endlichkeit des Lebens zeigt, empfindet der Mensch das Bedürfnis, etwas aus seinem Leben zu machen. Dies zieht aber zwangsläufig Entscheidungen mit sich, die dem Ästhetiker Verantwortung übernehmen lassen. Ihm wird klar, dass er in seinem Leben die Wahl hat, sich zwischen Dingen zu entscheiden, die am Ende sein Leben bestimmen und ihm einen Sinn geben.<sup>16</sup>

---

<sup>13</sup> vgl.: Zimmer, a.a.O., S. 141 ff.

<sup>14</sup> vgl.: Ebd.

<sup>15</sup> vgl.: Ebd., S. 145 f.

<sup>16</sup> vgl.: Weischedel, a.a.O., S. 257 f.

Genau diese Wahl bezeichnet Kierkegaard als zentrales Element des ethischen Stadiums. Durch die Wahl gelangt der Mensch zur Erkenntnis, dass er trotz Verantwortung frei ist. Welchen Sinn sein Leben hat, kann er ganz alleine selber bestimmen. Durch die neue Verantwortung beginnt der Ethiker nun auch die Zukunft zu planen und seine Vergangenheit zu reflektieren.<sup>17</sup>

Die Sinnggebung seines Lebens führt letztendlich auch dazu, dass er eine stabile Persönlichkeit entwickelt. Erst dadurch kann er auch seine Mitmenschen als Individuen und nicht nur als Objekte der eigenen Genusssteigerung wahrnehmen. Trotz allem bleibt der Sinn für Genuss des ästhetischen Lebensstils. Der Ethiker lebt wie der Ästhetiker auch in der Gegenwart, doch er bedenkt hierbei auch die Zukunft und die Vergangenheit. Seinen Genuss erlangt er durch verantwortungsvollen Umgang mit seinen Mitmenschen und sich selbst. Dies ist zwar schwieriger, doch im Endeffekt erfüllt es den Ethiker und zeigt ihm, dass sein Leben einen Sinn hat und ihm Halt gibt.<sup>18</sup>

### 2.2.3 Das religiöse Stadium

In seiner ersten Schaffensphase ging Kierkegaard noch von zwei „Stadien auf dem Lebensweg“ aus. Erst einige Jahre später beschrieb er das Phänomen einer dritten Phase, dem religiösen Stadium. Seiner Meinung nach wäre mit dem ethischen Stadium noch nicht die völlige Selbstverwirklichung des Menschen erreicht. Der Ethiker entdeckt zuletzt, dass er nicht allein durch seinen Willen und seine Wahl vollkommen er selbst sein kann. Er kann nichts gegen die Endlichkeit des Lebens unternehmen. Auch erkennt er, dass das Leben an sich keinen wirklich erkennbaren Sinn hat. Für dieses Problem sieht Kierkegaard nur einen Ausweg.<sup>19</sup>

---

<sup>17</sup>vgl.: Zimmer, a.a.O., S.145

<sup>18</sup>vgl.: Ebd., S.140-147

<sup>19</sup> vgl.: Weischedel, a.a.O., S. 259



Diesen kann er alleine allerdings nicht erreichen. Erst durch die Erkenntnis, dass das Leben an sich nicht nur endlich, sondern ein komplexes Gebilde aus Endlichkeit und Unendlichkeit, aus Irdischem und Göttlichem ist, gelangt er zu einem erweiterten Bewusstsein. Seine Sichtweise beschränkt sich nicht mehr nur auf sein aussichtslos scheinendes irdisches Leben, sondern erkennt einen übergeordneten Sinn, der auch über Sterblichkeit und Sinnlosigkeit des Lebens hinausreicht. Erst dieser Zustand erfüllt den Menschen vollkommen in seiner Existenz.<sup>20</sup>

### 3. Beeinflussung der Philosophie Kierkegaards durch unterschiedliche Faktoren

Schon Robert Zimmer erkennt in „Das Philosophenportal“ den auffällig engen Zusammenhang zwischen Kierkegaards eigenen Empfindungen und seiner Philosophie: So schrieb er beispielsweise: „Es wundert daher nicht, dass Entweder- Oder in einem besonders engen Verhältnis zum Autor steht.“<sup>21</sup> und „Das Buch („Entweder- Oder“, d. V.) ist der erste Versuch Kierkegaards, seine eigenen Lebensprobleme und Lebensexperimente literarisch zu verarbeiten und daraus eine Philosophie der Existenz zu entwickeln.“<sup>22</sup> Auch Wilhelm Weischedel äußert sich in seinem Buch „Die philosophische Hintertreppe“ eindeutig zu diesem Thema. Er schreibt: „Er (Kierkegaard, d. V.) verfasst eine Fülle von Schriften, in denen er seine persönliche Problematik verarbeitet und objektiviert und die daher auch als Selbstbekenntnisse gelten können.“<sup>23</sup>

---

<sup>20</sup>vgl.: Weischedel, a.a.O., S. 259

<sup>21</sup> Zimmer, a.a.O., S.137

<sup>22</sup> Ebd., S. 139f.

<sup>23</sup> Weischedel, a.a.O., S.255

### 3.1 Beeinflussung der Philosophie Kierkegaards durch Ereignisse in seinem Leben

#### 3.1.2 Beziehung zu Regine Olsen

Obwohl Kierkegaard die Verlobung zu Regine am 11. August 1841 offiziell auflöste, konnte er sie bis zu seinem Tod 14 Jahre später nicht vergessen. Viele Autoren, die sich mit Kierkegaard beschäftigt haben, sehen die Beziehung und den Bruch mit Regine als einen der Hauptauslöser des Beginns seiner Existenz als Philosoph.<sup>24</sup>

##### 3.1.2.1 Direkte Auswirkungen auf Kierkegaards Werke

Wohlmöglich als Bewältigungstherapie fing Kierkegaard an, sein erstes Werk „Entweder- Oder“ zu verfassen. In diesem ist Regine deutlich als Adressatin zu erkennen, auch wenn sie nicht namentlich benannt wird.<sup>25</sup>

Kierkegaard versuchte, seine Beziehung zu ihr „als bloßes Lebensexperiment darzustellen und sich selbst damit in ein moralisch zweifelhaftes Licht zu rücken, um ihr (Regine, d. V.) die Trennung zu erleichtern.“<sup>26</sup> Diese Absicht erkennt man daran, dass er beispielsweise ein Kapitel mit dem Namen „Das Tagebuch des Verführers“ verfasste. In diesem geht es um einen Mann, der ganz systematisch ein junges Mädchen erst in eine Beziehung mit einem anderen Mann lockt, bis sie sich darin langweilt. Am Ende bringt er sie dazu, ihre Verlobung aufzulösen, um anschließend eine Nacht mit ihm zu verbringen und sie schließlich zu verlassen.<sup>27</sup> Ein zweites Kapitel mit ähnlichem Inhalt beschäftigte sich mit der Oper Don Giovanni. Durch diese Kapitel versuchte Kierkegaard Regine bewusst zu täuschen, um ihr deutlich zu machen, dass die aufgelöste

---

<sup>24</sup> vgl.: Bense, a.a.O., S.XVII

<sup>25</sup> vgl.: Zimmer, a.a.O., S.140

<sup>26</sup> Ebd.: S.140

<sup>27</sup> vgl. :Kierkegaard, Entweder- Oder, S.169-248

Verlobung daher rührte, dass er eine feste Bindung als langweilig empfand und sich wie in seinem Buch mit den Verführern identifizierte, was tatsächlich aber nie der Fall war.<sup>28</sup>

Auch an weiteren Stellen bemerkt man den Einfluss der anhaltenden Trauer Kierkegaards über die Trennung. So beschäftigt er sich beispielsweise in einem „ekstatischen Vortrag“ mit dem Thema Heirat, daneben aber ausschließlich nur noch mit der Ungerechtigkeit der Welt und dem Tod.<sup>29</sup>

Selbst 1849 war Kierkegaard noch immer mit Regine beschäftigt. Er verfasste sogar ein ganzes Buch, das das Schicksal der beiden behandelte und sich gleichzeitig mit wichtigen philosophischen Themen beschäftigte.<sup>30</sup>

### 3.1.2.1 Trennung von Regine als Auslöser der Existenz als Philosoph

Die Trennung von Regine wird des Weiteren auch als endgültiger „Abschied von einem normalen bürgerlichen Leben“<sup>31</sup> gedeutet. Nach seinem Studium stand Kierkegaard eine standesgemäße Hochzeit und eine Anstellung bei der dänischen Staatskirche offen. Durch Regine merkte Kierkegaard, dass er sich zu alledem nicht im Stande fühlte. So schloss er mit seinem bürgerlichen Leben ab und sah es fortan als sein Schicksal, isoliert zu leben und den Spott der Gesellschaft zu ertragen. Er merkte, dass das Einzige, was ihn wirklich erfüllte, das Schreiben und Philosophieren war und die andauernden seelischen Schmerzen über die Trennung zu Regine trieben ihn dazu, immer weitere Schriften zu verfassen.<sup>32</sup>

Hätte Kierkegaard Regine nicht kennengelernt, wäre er möglicherweise gar nicht oder erst viel später zu dem Schluss gekommen, dass die Philosophie seine Lebensaufgabe sei.

---

<sup>28</sup> Zimmer, a.a.O., S.143 f.

<sup>29</sup> Kierkegaard, Entweder- Oder, S. 26

<sup>30</sup> vgl.: Diem, Kierkegaard und seine Leser, S.6

<sup>31</sup> Zimmer, a.a.O., S.139

<sup>32</sup> vgl.: Ebd.

### 3.1.3 Übertragbarkeit von Kierkegaards Lebenslauf auf die Stadien auf dem Lebensweg

Wie sehr Kierkegaard seinen eigenen Lebenslauf in seiner Philosophie verarbeitet hat, sieht man, wenn man sich die Stadien auf dem Lebensweg anschaut. Seine unterschiedlichen Lebensabschnitte kann man sehr genau den verschiedenen Stadien zuordnen.

#### 3.1.3.1 Studienzeit bis zum Tod des Vaters: Das ästhetische Stadium

Die erste Hälfte von Kierkegaards Studienzeit bis zum Tode seines Vaters kann man als die ästhetische Phase in seinem Leben verstehen. Er gab sich ausgiebig den schönen Seiten des Lebens mit Theaterbesuchen, dem Besuch von Gesellschaften und sogar einem Bordellbesuch hin. Genauso wie der Ästhetiker beurteilte er die Inhalte seines Lebens nur danach, ob sie interessant waren und ihm möglichst viel Genuss bereiteten.

Zudem spielte Kierkegaard wie der Ästhetiker verschiedene Rollen. Obwohl er in der Gesellschaft großen Anklang und Sympathie erntete, war es nicht sein wirklicher Charakter, den er dort zeigte. Dieser wurde erst später in seiner gänzlichen Isolation und inneren Zerrissenheit sichtbar.

Wie schon in Kapitel 2.2.1 beschrieben, ist ein weiteres Merkmal des ästhetischen Stadiums, dass die Zukunft und die Gegenwart völlig außer Acht gelassen werden. Auch Kierkegaard probierte, dieser Art nach zu leben. Er versuchte den Fluch seines Vaters zu vergessen und so die Vergangenheit auszublenden. Außerdem kümmerte er sich nicht wirklich um die Zukunft, sonst hätte er sich weiterhin um sein eigentliches Studium gekümmert und es sich sicherlich nicht gewagt, ein Bordell zu besuchen.

Als Letztes erkennt man aber auch den Abgrund der Schwermut und Verzweiflung über dem der Ästhetiker zeitweise schwebt, wenn er gerade keine Rolle spielt. In Kierkegaards

Tagebüchern erkennt man ganz deutlich, dass es bei ihm auch im ersten Teil seiner Studienzeit schon depressive Phasen gab.<sup>33</sup>

### 3.1.3.2 Studienzeit nach dem Tod des Vaters: Das ethische Stadium

Nach dem Tod des Vaters besann sich Kierkegaard auf den Ernst des Lebens. Er wollte nun doch noch die Erwartungen des Vaters erfüllen. Deswegen widmete er sich wieder in vollem Maße seinem Studium.<sup>34</sup> Außerdem verlobte er sich mit Regine. Genauso wie der Ethiker übernahm Kierkegaard nun Verantwortung, indem er sich für einen bestimmten Lebensstil entschied und durch die Verlobung auch Verantwortung für einen anderen Menschen übernahm.

Außerdem fing er durch die Verlobung an, sich nicht nur mit der Gegenwart, sondern auch mit seiner Zukunft zu beschäftigen. Zudem kam er durch den Tod seines Vaters zu der Erkenntnis, dass er doch einen Teil seines Fluches mittragen müsste. Dadurch beschäftigte er sich nun auch mit der Vergangenheit.

### 3.1.3.3 Philosophische Schaffenszeit: Das religiöse Stadium

Nach seinem Studium und der Trennung von Regine erkannte Kierkegaard, dass er nicht für ein normales bürgerliches Leben geeignet sei.<sup>35</sup> Dadurch war sein neuer Lebensstil auch nicht mehr als ethisch einzuordnen.

Genauso wie der Ethiker, der erst durch die Verzweiflung an seiner Endlichkeit und der Sinnlosigkeit des Lebens in das religiöse Stadium eintritt, waren es Kierkegaards Depressionen, die ihn dazu trieben, sein bürgerliches Leben, ein Symbol für das ethische Stadium, aufzugeben.

---

<sup>33</sup>vgl.: Weischedel, a.a.O., S.255

<sup>34</sup>vgl.: Zimmer, a.a.O., S.138

<sup>35</sup> vgl.: Ebd., S.139

Kierkegaard kam in dieser Zeit zu der Erkenntnis, dass er der „Spion Gottes“ sei. Er dachte, den Sinn seines schwermütigen Lebens erkannt zu haben. Seiner Meinung nach hätte Gott gerade so einen Menschen wie ihn gebraucht um die Missstände im Christentum zu bemerken und darauf aufmerksam zu machen.<sup>36</sup> Damit hatte Kierkegaard auch einen übergeordneten Sinn in seinem Leben erkannt. Dieser brachte ihm gleichzeitig auch noch die Erkenntnis, dass das Leben ein komplexes Gebilde aus Irdischem und Göttlichem sei, das die Endlichkeit des Lebens nicht endgültig mache.

## 3.2 Auswirkungen von Kierkegaards Depressionen auf seine Philosophie

### 3.2.1 Direkte Erkennbarkeit in Kierkegaards Werken

„Was ist ein Dichter? Ein unglücklicher Mensch, dessen Lippen so gewandelt sind, daß sein Seufzen und Schreien sich in schöne Musik verwandelt, während seine Seele sich in geheimen Qualen windet.“<sup>37</sup>

Diese Zeilen findet man nach einem sehr persönlichen Gedicht fast direkt am Anfang von „Entweder- Oder“. Schon dieser kurze Text verrät sehr viel über das Lebensgefühl von Kierkegaard. Es liegt nahe, dass er sich mit dem Dichter identifiziert, denn so wie die Schmerzen des Dichters sich zu „Musik“ verwandeln, werden Kierkegaards seelische Schmerzen auf Grund seiner lebenslangen Depressionen am Ende zu der Grundlage seiner Philosophie.

### 3.2.2 Auswirkungen auf den Existentialismus

Kierkegaard hatte seit frühester Kindheit erst manische, später chronische Depressionen. Er fragte sich unablässig, warum gerade er dieses Schicksal hatte und es sich in keinster Weise beeinflussen ließ. Die Depressionen zwangen ihn zum stän-

---

<sup>36</sup>vgl.: Weischedel, a.a.O., S.261

<sup>37</sup> Kierkegaard, Entweder- Oder Teil 1, S.17

digen Nachdenken über sich selbst und den Sinn seines Lebens. Somit erklärt sich, warum Kierkegaard gerade als Begründer des Existentialismus galt. Bei diesem stand schließlich ganz allein der Mensch als Individuum im Zentrum der Philosophie. Dieser Mensch suchte nach der Wahrheit, „die Wahrheit für [ihn] werden kann.“<sup>38</sup>. Diese „persönliche“ Wahrheit kann als Sinn des Lebens verstanden werden.<sup>39</sup>

Kierkegaard versuchte eine allgemeingültige Lösung für sein spezielles Problem, die Depressionen, zu finden. Auch wenn dieses Problem in der verallgemeinerten Version nicht mehr direkt zu erkennen ist, merkt man seine Einflüsse bei genauem Hinsehen ganz deutlich.

Ohne seine Depressionen hätte Kierkegaard möglicherweise gar nicht angefangen, über den Sinn des Lebens nachzudenken und hätte vielleicht überhaupt keine Philosophie entwickelt. Aber auch wenn er trotzdem Philosoph geworden wäre, hätten seine Schwerpunkte wahrscheinlich auf anderen Themen gelegen und die Existenzphilosophie wäre nie oder erst viel später entstanden.

### 3.2.3 Auswirkungen auf die weitere Philosophie

Laut Dr. Rolf Merckle sind zentrale Gefühle von Personen mit Depressionen Angst, Verzweiflung, Einsamkeitsgefühle und Hoffnungslosigkeit.<sup>40</sup> Auch bei Kierkegaard erkennt man an vielen Stellen den Einfluss dieser zentralen Begriffe. Schon die Titel einiger seiner Werke zeigen deutlich den Einfluss der Gefühle eines Depressiven in Kierkegaards Philosophie. Sie heißen z.B. „Der Begriff Angst“ und „Furcht und Zittern“.

Auch die Stadien auf dem Lebensweg stehen unter dem Einfluss dieser Gefühle. Schon der Ästhetiker „bewegt sich über einem Abgrund der Schwermut und Verzweiflung“<sup>41</sup>. Dieser

---

<sup>38</sup> Weischedel, a.a.O., S. 256

<sup>39</sup> vgl.: Ebd.

<sup>40</sup> vgl.: Merckle, [www.lebenshilfe-abc.de/depressionen.html](http://www.lebenshilfe-abc.de/depressionen.html)

<sup>41</sup> Zimmer, a.a.O., S.142

lässt ihn schließlich seinem Leben einen Sinn geben, um sich von diesem Zustand zu befreien. Doch auch das ethische Stadium endet schließlich in Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit, da der Mensch erkennt, dass das Leben an sich sinnlos und endlich ist.<sup>42</sup>

Im Endeffekt entdeckt man, dass Kierkegaards gesamte Philosophie von Motiven der Depression durchzogen ist. Wäre Kierkegaard nicht depressiv gewesen, hätte er höchstwahrscheinlich eine ganz andere Philosophie des Lebens entwickelt, da ihn persönlich folglich wenig mit Verzweiflung oder Angst verbunden hätte.

#### 4. Fazit

Nach der umfassenden Betrachtung Kierkegaards Leben, seiner Philosophie und seinen geistigen Zuständen, erkennt man, wie stark seine Philosophie von äußeren und inneren Faktoren beeinflusst worden ist. Ohne die Trennung von Regine wäre Kierkegaard vielleicht niemals Philosoph geworden. Außerdem hätte er ohne Depressionen nicht in so einem großen Umfang über den Sinn des Lebens nachgedacht. Erst dieses Nachdenken aber brachte ihn auf den Kern seiner Aussage. Er suchte eine Philosophie, die die Bedürfnisse des Menschen im Zentrum sah. Wenn er nicht psychisch erkrankt wäre, wäre ihm dieser Punkt wahrscheinlich nicht wichtig gewesen und der Existentialismus wäre nie oder zumindest nicht von ihm begründet worden. Auch ist in Kierkegaards Werken an vielen Stellen der direkte Einfluss seiner Erlebnisse zu spüren. Unzählige Textstellen zeigen eine Übertragbarkeit auf sein Leben. Zudem schrieb er viele Werke mit unbenannten Adressaten.

Insgesamt kann man sagen, dass Kierkegaards Philosophie ohne den starken Einfluss seiner psychischen Befindlichkeit wahrscheinlich gar nicht entstanden oder eine ganz andere geworden wäre.

---

<sup>42</sup>vgl.: Weischedel, a.a.O., S.258